

# Stettiner Zeitung.



Abend-Ausgabe.

Freitag, den 14. September 1883.

Nr. 429.

## Deutschland.

Berlin, 13. September. Die vierte Konferenz für Idioten-Heilpflege fand in letzter Woche unter Theilnahme von etwa fünfzig Mitgliedern, namentlich Direktoren und Lehrern der deutschen Idioten-Erziehungsanstalten, in Hamburg statt. Den Vorsitz führte Herr Pastor Dr. Sengelmann (Hamburg), welcher die Vorkonferenz in Berlin mit anerkanntem Erfolg geleitet hat. Wir fassen die Beschlüsse der dreitägigen Debatten in Folgendem zusammen: 1) Der Idiotismus vor Gericht. Pastor Falch aus Würtemberg hatte hierzu eine Reihe von Thesen gestellt, wonach er Schwachsinn und Idiotismus im Strafgesetzbuch unterscheiden wissen wollte, um danach die Zucht- und Straffähigkeit zu bemessen. Auf Anraten des Senators Dr. Lehmann wurden die Thesen einer besonderen Kommission überwiesen, weil man die verlangten Kautelen im Strafgesetzbuch nicht erlangen werde. Das Recht der Begnadigung werde immer die Korrektur für die menschlich irrtümliche Beurteilung idiotischer Angeklagter seitens der Richter bilden. — 2) Kann ein Idiot, der konfirmirt ist, vor Gericht Zeugnis ablegen? Diese Frage wurde allgemein dahin entschieden, daß ein Idiot wohl zur Konfirmation zugelassen werden könne, aber nicht verurteilt werden solle in Bezug auf seine Aussage vor Gericht. — 3) Die Aufnahme von Idioten in Landarmenhäusern sollte nicht geduldet werden. Es ist der geistige Tod der Unglücklichen. Die Gemeinden sollen verpflichtet werden, die jugendlichen Idioten auch den Idiotenanstalten zuzuwenden. — Dr. Kind (Langhagen) weist nach, daß die Trunksucht der Eltern den Idiotismus der Kinder zur Folge habe. 32 Prozent der Verkrüppelten hatten trunksüchtige Eltern. Die Konferenz erklärt sich hienach mit der Tendenz des „Bereins zur Bekämpfung der Trunksucht“ einverstanden. — 4) Es wurde die Einrichtung der Hilfsklassen für Schwachsinnige als notwendig erachtet. Die Debatte über diesen Punkt dehnte sich sehr weit aus. Die allgemeine Tendenz war, daß die Hilfsklassen die Erziehung und Erwerbstätigkeit der Kinder zu vertreten haben. Ueber die Frage, ob es zulässig sei, Epileptische mit Idioten zusammen zu erziehen, wurde viel debattirt, doch entschied man sich für mögliche Abtrennung der Kinder, da die Epilepsie, wenn auch nicht ansteckend wirkend, so doch einen nachtheiligen Einfluß übe. — Es bleibt immer zu bewundern, daß man noch Männer findet, welche sich geneigt fühlen, den Unglücklichen Lehrer und Führer zu sein, wo die Erfolge so gering sind. Die nächste Konferenz findet 1886 in Graz statt.

Wie man aus Triest erfährt, hat der Bischof Dr. Korum das Unglück gehabt, gestern im Bibliothekzimmer seiner Wohnung von der Leiter herunterzufallen, wobei er sich im Gesicht so arg beschädigte, daß die Wunde zugenäht werden mußte.

Das Panzergeschwader, welches sich behufs Seeübungen nun bereits seit vier Wochen in der Dänziger Bucht befindet, wird dieselbe am 14. d. Mts. wieder verlassen und nach Kiel zurückkehren. Gegenwärtig ist auch der Marineminister von Caprioli anwesend. Er wird die Kriegsschiffe auf ihrer Fahrt nach Kiel begleiten. Im nächsten Jahre soll das Geschwader um zwei Kriegsschiffe vermehrt werden.

Eine entsetzliche Katastrophe hat in der Stadt Chieti (am Adriatischen Meere) bei einem Volksfest Tod und Verderben verursacht. Unter aufgestellten Luftballons waren Betarden angebracht; eine solche explodirte in den Läden eines Pulverhändlers hinein und entzündete einen verhängnißvollen Brand. In dem grauenvollen Gedränge, welches entstand, wurde eine große Menge Menschen niedergedrückt. Man zählt bis jetzt 120 Opfer, wovon 7 oder 8 Todte.

Die deutsche Edison-Gesellschaft ist in voller Thätigkeit begriffen. Eine Beleuchtungs-Umwälzung scheint für Berlin näher, als man im Allgemeinen glaubt. Die Stadt Berlin hat einen Bevollmächtigten nach Newyork geschickt, dessen Rückkehr Ende dieses Monats erwartet wird, und nach dessen Bericht eventuell ein Vertrag mit der Edison-Gesellschaft abgeschlossen werden wird. Die Gesellschaft wird dann die Beleuchtung ganzer Straßen-Karrees von Zentral-Stationen aus unternehmen. Einzelanlagen sind inzwischen überall im Gange. Dahin gehören die beiden Munk'schen Häuser Unter

den Linden — Café Bauer und Restaurant Poppenberg —, das neue Stieck'sche Bierhaus in der Behrenstraße und das alte in der Jägerstraße, das Mendelssohn'sche Haus in der Jägerstraße, Unions-Klub, Ressource und Aquarium in der Schadowstraße, das Landau'sche Haus in der Wilhelmstraße, das Reichshallen-Theater u. s. w. Außerhalb werden große Hotels mit elektrischer Beleuchtung versehen, Zuckerraffinerien, feuergefährliche Mühlen und Spinnereien, Hospitäler und Bade-Anstalten, und in Frankfurt a. M., Hamburg und Lübeck sind Zentralstationen in der Errichtung begriffen.

Ueber die Konkurrenz der Deutschen in Ostasien schreibt der Pariser „National“ in einem Artikel, der die Ueberschrift die „Rastanten im Feuer“ trägt:

Eine kleine Thatsache, die uns ein Schiffskapitän erzählt, zeigt, wie wir bis jetzt die Handelsfragen in unseren Kolonien behandelten. Im Jahre 1874 sandte das Haus D'Swald in Hamburg einen Vertreter in unsere französische Kolonie Neuseeland, um hier ein Komtoir zu gründen. Dieser deutsche Agent verhandelte mit der Lokalregierung wegen Vermietung eines kleinen Grundstücks nächst der Stadt am Strande gelegen. Der Miethspreis betrug für zehn Jahre 12,000 Franken. Einen Monat darauf war die Kolonie mit deutschen Waaren überfüllt, die Zuckerrüben waren auf vier bis fünf Jahre hinaus verkauft und den Eigentümern Vorzüsse darauf gemacht. Ende des Jahres führten sechs oder sieben deutsche Schiffe acht bis zehn-tausend Tonnen Zucker und zweitausend Tonnen Mehl nach Hamburg. Die Kolonie hatte sich daher für einen Betrag von 1200 Frcs. per Jahr, kommerziell betrachtet, auf zehn Jahre den Deutschen verkauft. Die Bewohner, denen ihre Ernten bezahlt wurden, kauften Kleider, Werkzeuge, Vorrechte aller Art deutscher Herkunft. Der französische Handel aber verlor die Frucht von sechs bis sieben Schiffen, die Versorgung der Kolonie mit französischen Waaren, den Einfuhrzoll von acht bis zehn-tausend Tonnen Zucker zu 40 Franken, also 400,000 Frcs., welche die Zolleinkünfte zu Hamburg (!) vermehrten. Bezüglich des Zuckers haben wir keine Vorrechte mehr, aber es giebt immer noch solche bezüglich der Seide, des Kaffees, des Thees und der Weingeist der Waaren, welche im Verkehr mit Indien und China vorkommen. Liegt man die deutschen und englischen Blätter, die uns jetzt in unseren Anstrengungen für koloniale Ausdehnung ermuntern, so ist es klar, daß unsere Nachbarn beabsichtigen, uns den Ruhm zu lassen und für sich den Profit zu nehmen.

Sind die Verhältnisse der indochinesischen Kolonien Frankreichs in der That so, wie sie das Pariser Blatt darstellt, so liegt die Schuld an der Unfähigkeit des französischen Handels, in jenen Gegenden mit den anderen Nationen zu konkurriren. Daß, so schreibt die „N. A. Z.“, die französischen Kaufleute dort einen selbstverständlichen Vorprung vor denen anderer Nationen schon durch ihre Beziehungen zur Regierung und den erhöhten Schutz haben, den sie genießen, ist sicher. Da aber in Saigon es fast keine französischen Kaufleute giebt, sondern Wirthe, Röcke und Fischeure dieser Nationalität, können auch keine großen französischen Geschäfte dort existiren.

Aus Petersburg wird dem „B. Z.“ geschrieben:

Bei dem in jeder Beziehung sichtbaren Streben, die russische Armee betreffs ihrer Ausbildung und Schlagfertigkeit auf gleiche Höhe mit — anderen Armeen zu bringen, dürfte ein neuer russischer Tagesbefehl nicht uninteressant sein, der sein spezielles Augenmerk der taktischen Ausbildung der Kavallerie-Divisionen zuwendet und sich mit dem in dieser Beziehung „trotz aller Befehle“ bisher Erreichten durchaus nicht zufrieden erklärt. Unter dem 18. Februar 1880 wurde nämlich in einer Verfügung des General-Insppektors der Kavallerie, des Großfürsten Nikolaus, den höheren Kavallerie-Befehlshabern auf das Ausrüstungs- und Ausrüstungsgeheiß, in welcher Weise die taktischen Beschäftigungen der Divisionen zu leiten seien, sowie alles das namhaft gemacht, was unbedingt jeder Kavallerie-Division zu wissen nöthig hat.

„Trotz alledem — heißt es nun in einem jetzt im „Invaliden“ veröffentlichten Tagesbefehl des Großfürsten — erhebe ich, daß selbst bis heute noch nicht alle Regiments-Kommandeure, sogar auch nicht die höheren Befehlshaber, die Nothwendigkeit jener Uebun-

gen anerkennen und bis jetzt in der Meinung befindlich sind, daß ein ungenügendes taktisches Wissen durchaus ohne Bedeutung für die gute Dienstreputation und kein Hindernißgrund zur Beförderung in höhere Stellungen sei. Von diesem Gesichtspunkte aus leiten manche Kommandeure jenen Dienstzweig nur der Form nach — ohne die geringste eigene Theilnahme an demselben.

Daher fordere ich alle Divisionskommandeure auf, die strengste Aufmerksamkeit auf die taktischen Beschäftigungen der Divisionen zu richten und für einen ungenügenden Erfolg derselben die Regiments-Kommandeure ebenso verantwortlich zu machen, wie sie dies für die anderweitige dienstliche Ausbildung und die wirtschaftlichen Verhältnisse ihrer Truppentheile sind. Hierbei erkläre ich allen Kavallerie-Divisionen, wie ich bei der Ernennung zu Regiments-, Brigade- und Divisions-Kommandeuren stets die kriegsmäßige Vorbildung der zu jenen Stellen vorgeschlagenen im Auge haben werde. Die Divisions-Kommandeure haben in gleicher Weise bei der Ernennung von Eskadrons-Kommandeuren zu handeln.

Der Befehl ist deutlich genug abgefaßt, um anzunehmen, daß, vorläufig wenigstens, das darin Enthaltene durchgeführt werden wird. Außerdem wurden noch alljährliche „Generalstabreisen“ angeschlossen, an welchen stets der Regiments-Kommandeur und die Mehrzahl der älteren Offiziere theilzunehmen haben.

In Sachen Bulgariens bringt heute die „Nordd. Allg. Ztg.“ eine sehr bemerkenswerthe Veröffentlichung, deren ganzer Ton ihren autoritativen Charakter kennzeichnet. Es wird darin, unter Bezugnahme auf die von Wiener und anderen Blättern ausgehende Darstellung, daß die Mächte gegen Rußland wegen Bulgariens „aufgebracht“ seien, den Bemühungen entgegengetreten, welche darauf gerichtet sind, zwischen Rußland und den anderen europäischen Mächten einen künstlichen Gegensatz zu konstruiren. Dann heißt es über diesen letzteren also:

„Wir wollen für heute in eine Untersuchung der Motive dieser tendenziösen Aufstellungen nicht eintreten, konstatiren aber, daß in maßgebenden Kreisen von „aufgebracht sein“ der Mächte Bulgariens wegen nichts zu verspüren ist, daß die Parole: „Europa gegen Rußland“ keinesfalls in der Situation liegt und eine falsche ist. In Wien so wohl wie in Berlin, und ohne Zweifel auch in Italien, ist durchaus der Wunsch vorherrschend, mit Rußland in Frieden zu leben; keine der Mächte hat ein Interesse am Kriege, und ob derselbe nun von Europa oder einzelnen Mächten geführt würde, das Unglück des Krieges, auch eines siegreichen, bleibt immer dasselbe und würde Rußland gegenüber nicht einmal durch die Aussicht eines politischen Vorteils als Ergebnis eines Krieges gemindert; man hat von Rußland nichts zu verlangen und zu wünschen. Vergleichliche Schlagworte wie „Europa gegen Rußland“ dienen ganz unnöthigerweise dazu, im russischen Volke den Glauben zu erwecken, als ob jemand daran dächte, Rußland anzugreifen. Wegen der Vorgänge in Bulgarien ist bisher, so viel wir wissen, von keiner Seite, nicht einmal von der zunächst interessirten Partei, Beschwerde oder Klage geführt worden, das Aufgebrachte der Mächte gegen Rußland existirt also nur in der Phantasie der Sensationsmacher.“

Hiermit wird zugleich auch die von uns sofort vermuthete Unrichtigkeit der Angaben dargelegt, die von einer Vorstellung Oesterreichs und Deutschlands wegen Bulgariens wiffen wollten.

## Ausland.

Wien, 12. September. Das Organ unserer Feudal-Klerikalen ist aus Rand und Band, seitdem sein Lieblingsheld, Don Karlos, in Görz so unangenehme Erfahrungen machen mußte. Zunächst fiel das „Vaterland“ über den Gast unseres Kaisers, König Alfonso XII., her und beschuldigte ihn, das konservative Ministerium des Conde de Capilla lediglich deswegen mit dem liberalen Kabinett Sagasta vertauscht zu haben, weil Letzteres angeblich seinen Launen und leichtfertigen Neigungen nachgebe. Nun wieder bindet es mit unserem italienischen Bundesgenossen, König Humbert, an, beschimpft dessen Thron, nennt sein Reich ein Sodom und Gomorrah, seine Minister, hohen Staatsbeamten und Munit-

palsbehörden politische Abenteurer und weist dem liberalen Königreich Italien nahen Untergang. Angesichts der Thatfache, daß Italien seine Valuta herzustellen, eine große, wohlgeordnete Armee zu schaffen, das Schulwesen mächtig zu heben, den Nationalwohlstand in ungeahnter Weise zu fördern und sich ein solches Ansehen zu erwerben wußte, daß es den Rang einer Großmacht verdiente, angesichts solcher Thatfachen sind die düsteren Weissagungen des „Vaterland“ ebenso lächerlich, als seine Behauptung ungerecht, man habe in Italien „die Fägel der Herrschaft in die wenigst reinlichen Hände gelegt.“ Unklar aber bleibt unter allen Umständen das Ideal, das unseren Feudal-Klerikalen für die auswärtige Politik Oesterreichs vorschwebt, wenn sie für alle Freunde, die sich uns angeschlossen haben oder anschließen wollen, nur Insulten haben.

Pest, 11. September. Die „Ung. Post“ meldet aus Agram:

Die Nachrichten aus der Grenze lauten sehr ernst. Details fehlen noch, doch ist es zweifellos, daß sich die Bevölkerung der Ortschaften zwischen Glin und Petrinia in vollem Aufstand befindet, welcher zumeist gegen die bestehende Klasse gerichtet ist. Starke Militärkräfte sind bereits dahin abgegangen, weitere Truppen folgen nach. (Der Insurrektionshaupplatz befindet sich zwischen den Flüssen Unna und Save, nahe der bosnischen Grenze.)

## Provinzielles.

Stettin, 14. September. Seit dem Erlaß der Kabinettsordre vom 30. April 1847, wonach die im kaufmännischen Verkehr abgeschlossenen Kauf- und Lieferungs-Verträge über bewegliche Gegenstände einem Stempel von höchstens 1,50 Mark unterliegen, ist von der Finanzverwaltung im Einverständnis mit der Justizverwaltung und in Uebereinstimmung mit wiederholten Entscheidungen des vormaligen Ober-Tribunals daran festgehalten worden, daß die gedachte Ordre und die derselben entsprechende Vorschrift der Tarife zu den Stempelsteuer-Verordnungen nur dann Anwendung finde, wenn der Käufer oder Besteller den Betrag in der Absicht demnächstiger Weiterveräußerung der Waare abgeschlossen hat. Im Widerspruch hiermit hat der vierte Zivilsenat des Reichsgerichts in dem Erkenntnis vom 25. Oktober 1880 und in zahlreichen späteren Entscheidungen ausgesprochen, daß als ein im kaufmännischen Verkehr abgeschlossenes Kauf- und Lieferungs-Geschäft im Sinne der erwähnten Bestimmungen jede von einem Kaufmann vorgenommene Veräußerung der nach seinem Geschäft zur Veräußerung bestimmten Waaren zu verstehen sei, gleichviel ob der Käufer oder Besteller die Waare weiter zu verkaufen beabsichtigt oder nicht. Dieser Auffassung hat der dritte, sowie neuerdings auch der zweite Zivilsenat des Reichsgerichts sich angeschlossen. Der Finanzminister hat die Verwaltungs-Behörden unter dem 28. Juni d. Jt. angewiesen, in Zukunft nach der dem Erkenntnis des Reichsgerichts zu Grunde liegenden Auffassung zu verfahren. Demgemäß sind auch (worauf seiner Zeit schon einmal kurz aufmerksam gemacht wurde) die von Staatsbehörden mit Gewerbetreibenden abgeschlossenen Verträge dieser Art, auch über die Lieferung von Bureau-Gegenständen oder Baumaterialien, einem Stempel von höchstens 1,50 Mark unterworfen, welcher wegen der Stempelfreiheit des Fiskus nur in der darstellbaren Hälfte von 1 Mark zu verwenden ist. Die Finanzverwaltung ist ferner, unterstützt durch die Plenar-Entscheidung des vormaligen Ober-Tribunals vom 27. Januar 1862, bisher von der Ansicht ausgegangen, daß die nach dem Allgemeinen Landrecht zu beurtheilenden Veräußerungs-Verträge, in welchen der Unternehmer zugleich zur Übergabe der Materialien sich verpflichtet, zum Zwecke der Stempel-Berechnung in zwei getrennte Verträge — einen Vertrag über Lieferung der Materialien und einen Arbeitsvertrag — zu zerlegen seien und daß daher zu solchen Verträgen neben dem allgemeinen Vertragstempel zu dem Arbeitsvertrage der Lieferungstempel von 1/3 Prozent von dem Werth der Materialien zu verwenden sei. Dagegen hat das Reichsgericht wiederholt entschieden, daß der Werk-Vertrags-Vertrag, auch wenn der Unternehmer danach die Materialien herzugeben hat, in Bezug auf die Stempel-Berechnung als ein einheitlicher Vertrag anzusehen und demnach nur dem allgemeinen Vertragstempel von 1,50 Mark zu unterwerfen sei. Von den Verwaltungs-Behörden soll in Zukunft auch in Betreff dieser Frage



nach der Auffassung des Reichsgerichts verfahren werden, wodurch zugleich eine Gleichmäßigkeit in der Befugnisung zwischen dem Geltungsgebiete des Allgemeinen Landrechts einerseits und demjenigen des Rheinischen und gemeinen Rechts andererseits hergestellt wird.

— Die gestrige General-Versammlung des Pommerischen Gastwirth-Vereins beschäftigte sich eingehend mit dem Nüchternheits-Gesetz. Das Gesetz ist bekanntlich am 20. Juli 1881 erlassen und tritt am 1. Januar 1884 in Kraft. Dasselbe schreibt vor: Schankgefäße (Gläser, Krüge, Flaschen u.), welche zur Verabreichung von Wein, Obstwein, Most oder Bier in Gast- und Schankwirthschaften dienen, müssen mit einem bei der Aufstellung des Gefäßes auf einer horizontalen Ebene den Sollinhalt begrenzenden Strich (Füllstrich) und in der Nähe des Striches mit der Bezeichnung des Sollinhalts nach Litteraß versehen sein. Bei dieser Vorschrift ist wohl zu beachten, daß sie ohne Einschränkung Anwendung findet auf „Gast- und Schankwirthschaften“, also auf alle diejenigen Personen, die eine Konzession zur Gast- und Schankwirthschaft besitzen, beziehungsweise für einen derartigen Betrieb Gewerbesteuer zahlen. Ferner ist zu beachten, daß nicht etwa eine Nüchternheit, eine amtliche Feststellung des Rauminhalts vorgeschrieben ist, sondern lediglich die Anbringung eines „Füllstriches“ mit der Bezeichnung des Rauminhalts. Die Motive zu dem Gesetzentwurf erkennen es selbst, daß eine solche amtliche Feststellung aus Zweckmäßigkeits-Rücksichten nicht rathlich erscheine; einmal bei der Zerbrechlichkeit des zur Herstellung der Regel nach verwendeten Materials, dann wegen der mit der Mannigfaltigkeit der Gewohnheit, des Geschmacks, zum Theil auch des Bedürfnisses Hand in Hand gehenden Vielgestaltigkeit der Form und endlich auch mit Rücksicht auf die durch ein amtliches Prüfungsverfahren bedingte nicht unerhebliche Vertheuerung der Schankgefäße. Dem Wirth ist nur vorgeschrieben, gehörig gestempelte Flüssigkeitsmaße von einem zur Prüfung ihrer Schankgefäße geeigneten Einzel- oder Gesamt-Inhalt bereit zu halten.“ Der Abhand des anzubringenden Füllstriches von dem oberen Rande der Schankgefäße muß bei Gefäßen mit verengtem Halse auf dem letzten angebracht, zwischen 2 und 6 Zentimeter, bei anderen Gefäßen zwischen 1 und 3 Zentimeter betragen. Hierbei wollen wir für die Herren Wirthschafter bezw. -Besitzer einfügen, daß der Maximal-Betrag dieses Abstandes durch die zuständigen höhere Verwaltungs-Behörde über die bezüglichen Grenzen hinaus festgestellt werden kann. Die Motive sagen in dieser Beziehung ausdrücklich, daß für gewisse Getränke, insbesondere für Bier, welche, wie das Berliner Weißbier, durch eine in ihrer Natur begründete, besonders starke Schaumbildung sich auszeichnen, ein größerer Abstand zu gestatten sei; da es aber hierbei auf Berücksichtigung örtlicher Gewohnheiten ankomme, sei die Abweichung von der Norm des Gesetzes in die Hand der zuständigen höheren Verwaltungsbehörden zu legen. Der Pommerische Gastwirth-Verein hat sich bereits unter dem 1. August an die hiesige königliche Polizei-Direktion mit dem Ersuchen gewandt, für Pommersche Biere, wie Berliner Weißbier und Gräber Bier, einen größeren Schaumgehalt zu gestatten. Von der königlichen Polizei-Direktion ist hierauf unter dem 1. d. M. die Antwort eingegangen, daß, da das Gesetz vom 20. Juli 1881 betreffend die Bezeichnung des Raumgehalts der Schankgefäße vorschreibt, daß die Verabreichung von Bier in Gastwirthschaften nur in einem mit Füllstrich versehenen Schankgefäße geschehen darf und hierbei eine Ausnahme nicht gemacht ist, zum Ausschank des Gräber Bieres ebenfalls nur solche Gefäße verwendet werden dürfen. Die Frage, ob dies Bier zu den stark schäumenden zu rechnen ist, muß nach Ansicht der königl. Polizei-Direktion besetzt werden, indeß kann diese Ansicht nicht für maßgebend erachtet werden, da die Polizei-Direktion ein sachverständiges Gutachten in dieser Beziehung nicht abgeben könne. Auf eine weitere Anfrage bemerkt die königliche Polizei-Direktion, daß Flüssigkeitsmaße nicht allein in der Halbrundeinteilung, sondern auch in der Zehnteltheilung zulässig sind, und zwar in dieser letzteren Theilung auf 0,1 L., 0,2 L. und 0,5 Liter. Gastwirth-Schankwirth, welche Gläser mit den zwischen dieser Einteilung liegenden Abmessungen, z. B. 0,3 und 0,4 Liter führen, werden gehörig gestempelte Flüssigkeitsmaße, und zwar 1 Maß zu 0,1 und ein Maß zu 0,2 Liter beziehungsweise zwei Maße zu 0,2 Liter führen müssen. — Der Pomm. Gastwirths-Verein beschloß gestern, umgehend bei der Bezirksregierung für Stettin zu petitioniren, daß bei obengedachten Bieren für den Schaumgehalt ein höherer Raum gewährt wird, als ihn das Gesetz vorschreibt. Wir wollen schließlich noch bemerken, daß von der Bezeichnung des Sollinhalts nach dem Gesetze abzusehen ist, wenn derselbe ein Liter oder ein halbes Liter beträgt; hierbei genügt also ein einfacher Strich. Zugelassen sind ferner Schankgefäße, deren Sollinhalt einer Maßgröße entspricht, welche, vom Liter aufwärts, durch Stufen von 1/2 Liter, vom Liter abwärts durch Stufen von Zehnteln des Liters gebildet wird. Außerdem sind Gefäße zugelassen, deren Sollinhalt 1/4 Liter beträgt; doch müssen, wie gesagt, derartige Gefäße mit dem Strich und der Bezeichnung — durch Schnitt, Strich, Brand oder Nüchternheit äußerlich und in leicht erkennbarer Weise angebracht — versehen sein. Die Bestimmungen des Gesetzes finden auf fest verschlossene (versiegelte, verpackte, fest verkorkte u. s. w.) Flaschen oder Krüge, sowie auf Schankgefäße von 1/10 Liter oder weniger nicht Anwendung. Die übrigen Verhandlungen der gestrigen Versammlung boten kein besonderes Interesse. Zum zweiten Schriftführer wurde Herr Bickhoff gewählt. Von

den Vereinsnachrichten theilen wir mit, daß in Götting die Bildung eines Gastwirthsvereins beschlossen ist und daß vom 1. Oktober ab von dem Centralverband in Berlin ein Vermittelungs-Bureau eröffnet wird, in welchem allen Verbands-Mitgliedern unentgeltliche Auskunft über An- und Verkauf von Geschäften, Utensilien u. c. erteilt wird.

— Gartenbau-Verein. Sitzung vom 10. September. Vorsitzender Herr Lindt. Anschließend an die Notiz aus dem Protokoll der vorigen Sitzung, betr. die Ausstellung eines Amorphallus Rivieri theilt Herr Rastan mit, daß in Hamburg die Blüthe dieser eigenthümlichen Pflanze, die von graubrauner Farbe und trichterartiger Form sei, wegen ihrer kolossalen Dimensionen (sie habe die Höhe von einem Meter gehabt), beachtliches Aufsehen erregt habe. — Von den eingegangenen Sachen beantragte das definitive Programm für die am 26. bis 30. September d. J. in Hamburg stattfindende große allgemeine Gartenbau-Ausstellung das meiste Interesse wegen seiner außerordentlichen Reichhaltigkeit, denn es umfaßt nahezu 400 Konkretnummern, für welche zahlreiche und bedeutende Preise ausgesetzt sind. Bemerkenswerth ist dabei, daß nicht allein der Staat und die Stadt durch Bewilligung werthvoller Medaillen und Geldzuschüsse (die Stadt Hamburg hat allein einen solchen von 3000 Mark geleistet) ihr Interesse an der Förderung des Obst- und Gartenbaues bezeugt haben, sondern daß auch eine große Anzahl von Privatpersonen durch Ueberweisung von zu Prämien sich eignenden pomologischen und Gartenbauchriften, Medaillen, Werthgegenständen aller Art und baaren Geldes das Unternehmen in wirksamer Weise unterstützt haben. Das Programm ist in mehreren Exemplaren eingegangen und steht Jedermann belustig Besichtigung zur Disposition. — Herr Dr. Zülte theilt mit, daß das Pflanzen von Hanf als Mittel gegen die Kothraupen vollständig unwirksam geblieben sei, welche Erfahrung auch durch andere Mitglieder bestätigt wird. — Herr Linde möchte die allgemeine Aufmerksamkeit mehr auf die Verwendung der Pflanze hinlenken, welche trotz ihres Wohlgeschmacks und ihrer Nährhaftigkeit noch immer zu schwer Eingang finde; diese liege nicht nur daran, daß die meisten Hausfrauen die richtige Zubereitung nicht verständen, sondern daß die große Zahl essbarer Pilze nicht genügend bekannt sei; so kenne man hier z. B. den Boletus edulis (den Stein- oder Hermpilz), während die andern beiden hier vorliegenden Spezies lutea und scaber ganz unbeachtet blieben, obgleich sie ebenso wohlgeschmakt seien als der erstere. Es knüpft sich hieran eine Besprechung über Kultur und Verwendung des Champignons, wobei namentlich hervorgehoben wird, daß der Champignonjaß, welchen man durch leichtes Auflocken und Auspressen der Pilze gewinnt, ein sehr delikater Zusatz zu Saucen sei und sich auf Flaschen gefüllt sehr lange konserve. — Auf Anregung des Herrn Zischenhahnschmidt wird die Eröffnung des Winterkurses der Gärtnerleherschule auf den 9. Oktober festgesetzt und zwar sind für dieselbe die Dienstagabende von 6 bis 9 Uhr in Aussicht genommen, an den Unterrichtsstunden können Gärtnergehülsen und Lehrlinge gegen Entrichtung einer Gebühr von 3 Mark zur Beschaffung der nöthigen Utensilien Theil nehmen. Meldungen nehmen die Herren Gebr. Koch in Grabow a. D., C. Fechner, Pöhlertstraße, und Alb. Wiese, Frauenstraße 34, entgegen.

Den Hauptgegenstand der Tagesordnung bildete eine freie Besprechung über die Benutzung des Obstes, zu welchem der große Obstüberfluß in diesem Jahre die Veranlassung gegeben hatte. Zuvor wird noch konstatiert, daß von den meisten Besitzern das Obst abgeputzt wird, anstatt es beputzt vom Baume zu pflücken; dadurch wird es nicht allein stielig und unansehnlich, sondern die beim Fallen entstandenen Druckstellen neigen auch sehr leicht zur Fäulnis und der größere Theil des geschüttelten Obstes kommt hierdurch, wenn es nicht gleich verbraucht wird, gänzlich um; vielfach wird aber beim Pflücken selbst dadurch gefehlt, daß man das Obst zu früh vom Baume nimmt, denn so lange der Fruchtstiel nicht durch eine geringe Seitwärtsbiegung leicht vom Stamme abläßt, ist die Frucht noch nicht reif und hierin wird von den meisten Obstbesitzern zum Schaden der Konsumenten häufig gesündigt. — Von den zahlreichen Verwendungsarten wurde zunächst das Einschenken der Äpfel zu Gelee erörtert. Hierzu eignen sich alle Obstsorten; man zerquetscht die Früchte und entfernt nur den Stiel und den Kelch, setzt sie in einen Kessel mit so viel Wasser, daß die Schmelze eben bedeckt ist, auf Feuer und läßt sie zu einem vollständigen Brei kochen; dieser wird durch ein Sieb oder leinenes Tuch gepreßt und der hierauf entstandene Saft, nachdem er etwas abgekühlt ist, zu 1/3 mit Zucker versetzt und so lange gekocht, bis die Masse eine gallertartige Festigkeit erlangt hat; das so gewonnene Gelee, auf Stein- oder Glasbüchsen gefüllt und mit Pergamentpapier, welches ein wenig mit Kam angefeuchtet werden kann, gut zugedebnet, hält sich mit seinem vorzüglichen Geschmack viele Jahre lang. Wenn man den wie oben erzielten Saft nicht zu Gelee einlocht, sondern abkühlt, mit ein wenig Citronen-essenz und ohne Umrühren einmal leicht aufkocht, so erhält man einen sehr wohlgeschmachten, goldgelben Obstsaft, welcher, auf Flaschen gefüllt und gut verkorkt, sich sehr lange konserve. Um Apfelwein anzufertigen, werden die Äpfel zerquetscht, der Brei ausgepreßt und der hieraus gewonnene Most mit wenig Zucker vermischt auf Hähne gebracht; nach vollendeter Gährung auf Flaschen gefüllt, hält sich der gewonnene Apfelwein mehrere Jahre lang. Wird die Gährung unterbrochen, so mußte der Apfelwein und man erhält den sogenannten Obst-Champagner. Birnen lassen sich in gleicher Weise verwenden, wie

die Äpfel, und zwar allein sowohl, wie auch mit diesen vermischt. Durch das Zerschneiden und Auspressen der Birnen und tüchtiges Einlochen des gewonnenen Saftes, bis derselbe dickflüssig ist, erzielt man einen sehr wohlgeschmachten und haltbaren Birnsyrup. Birnenwein wird ebenso fabrizirt, wie Apfelwein und auch hier wird durch das Unterbrechen der Gährung moussirender Birnen erzeugt. Ein sehr beliebtes Nahrungsmittel ist das Birnenkraut oder Birnenmus, welches gleich dem Apfel- und Pfirsichmus verfertigt wird, indem man die Früchte zerschneidet und unter fortwährendem Rühren so lang kochen läßt, bis sich keine Wassertheile mehr darin befinden; das leichte Verderben des Mus hat einzig darin seinen Grund, daß man es nicht lange genug kochen läßt. Ebenso geben auch Äpfel, gedämpft und dann durchgeschlagen, ohne Zusatz von Wasser ein ganz vorzügliches Obstmus. Die bei Weitem größte Verwendung findet das Obst durch das Dörren und hat unter allen hierzu konstruirten bekannteren Apparaten das Lucas'sche System den Vorzug gefunden. Das Obst im Backofen zu dörren, ist nicht rathsam, weil hierbei einestheils die Hitze meist zu stark ist und andererseits für das Abführen des Saftes und der Wasserdämpfe nicht genügende Vorkehrungen getroffen werden können, so daß ein großer Theil des Obstes verbrennt oder nicht genügend ausdörbt, während nur ein kleiner Theil wirklich gut wird. Landleute, denen die Beschaffung einer Lucas'schen Dörr- zu kostspielig ist, können sich zu einer solchen auf billigerem Wege verschaffen, indem sie den zur Heizung dienenden unteren Raum, sowie den äußeren Mantel durch Mauerwerk herstellen und nur den inneren Dörrkasten nach Muster des Lucas'schen Systems so anbringen, daß sie die mit Pfählen zur Aufnahme der Früchte versehenen Seitenwände aus Eisenblech einfach mit hinein mauern und nach Schluß der Dörrlampagne die ganze Einrichtung wieder abreißen, um die Seitenwände für ein späteres Obstjahr zu verwahren. Die sogenannten amerikanischen Ringäpfel werden geschnitten, in Scheiben geschnitten, das Kernhaus aus den Scheiben herausgeschnitten, gedämpft und an der Luft getrocknet.

Die Mittheilung, daß auf der vom 4. bis 7. Oktober stattfindenden Obst-Ausstellung nicht allein eine reiche Auswahl von Obstprodukten und Präparaten, sondern auch Obstmahlmühlen, Obstpressen und Obstdörren verschiedener Systeme, in Betrieb gesetzt, ausgestellt sein werden, wird allen Interessenten willkommen sein, indem ihnen dadurch ein richtiges Bild der zweckmäßigsten Verwendungsarten des Obstes, die meist unbeachtet geblieben sind, veranschaulicht werden wird.

Ausgestellt waren durch Herrn Obergärtner Ziegler-Beckmann: ein neuer Cyperus laxus folvar. mit schönen grün und weiß gestreiften Blättern und eine Anzahl Begonienblüthen von ganz abnormer Größe und intensiv rother Farbe, wofür dem Aussteller der Dank der Gesellschaft ausgesprochen wurde.

— Der bisherige Stadtrath Schmidt ist bekanntlich, nachdem er sein Amt aus Gesundheits-Rücksichten niedergelegt hat, durch Beschluß der städtischen Behörden zum Stadthalter ernannt worden. Nächster Tage wird demselben das darauf bezügliche Diplom überreicht werden. Das Letztere ist mit dem ältesten Siegel der Stadt Stettin von 1181 versehen.

— Im Amtsgerichtsgebäude ist jetzt vor dem Schöffengerichtssaal eine große, von dem Hofarchitekten Felsing in Berlin bezogene Uhr aufgestellt worden.

— Von Herrn H. Lorenz hier selbst, Grunmarktstraße Nr. 7, ist für einen Verschlußdeckel für Risten und andere Behälter ein Patent angemeldet worden.

— Se. königliche Hoheit der Kronprinz von Portugal hat heute Vormittag 8 Uhr 20 Minuten die Rückreise nach Berlin angetreten. Auf dem Bahnhofe hatten sich noch der Herr Ober-Präsident, der Herr Polizei-Präsident, sowie der portugiesische Konsul eingefunden. Gestern hat Se. königliche Hoheit außer den Fabrikräumen des „Vulcan“ auch die Zementfabrik und die alte Mühle in Järlow besucht, außerdem betheiligte sich derselbe an einer Fahrt durch das Hafengebiet, welche sich Stromaufwärts bis Piepenwerder, Stromabwärts bis hinter Glienke erstreckte.

— Die Kreisvertretung des Kreises Solbin hat unter dem 24. Februar c. beschlossen, zur Unterstützung der Eisenbahn-Berliner-Glasen ein Darlehen von 200,000 M. aus dem Reichs-Invalidentfond zu entnehmen. Das Privilegium zur Ausfertigung auf den Inhaber lautender Anleihebescheine des Kreises Solbin bis zum Betrage von 200,000 M. ist jetzt erteilt worden.

#### Wissenschaft und Literatur.

München, 13. September. Der Hofschankwirths-Direktor Borsart, welcher sich durch mehrere Artikel des „Bayerischen Vaterland“ beleidigt fühlt, hat den Herausgeber und Redakteur dieses Blattes, Dr. Sigl, gefordert.

#### Bemerktes.

— Eine pikante Reise-Anekdote über die Admirente Marguerita von Italien erzählt der Pariser „Voltaire“: Die Königin war unlängst nach Coni gekommen und wurde auf dem Bahnhof von den üblichen Spitzen der Behörden empfangen. Ein ihr offerirtes Lunch lehnte die Königin ab, erbat sich jedoch dafür ein Glas Zuckerswasser. Als die Gemahlin Humbert's kurz vor der Weiterfahrt nach der Tosche saß, wahrscheinlich um das Taschentuch heranzulangen, stürzte ein Mitglied der besetzten, weiß travestirten Deputation athemlos herbei und

flüsternde mit respektvollem Bückling: „Ihre Majestät brauchen sich nicht veranlassen — es ist Alles bezahlt!“

— (Eine Zwergenhochzeit.) Eine merkwürdige Hochzeit hat im letzten Monat auf der Bühne des Buckingham-Theaters zu Louisville stattgefunden. Die Brautleute waren Herr John Zmaris, besser bekannt als „Major Mite“, 30 Jahre alt und 42 Zoll hoch, und Miß Marie Nail, 33 Jahre alt und 31 Zoll hoch. Das Zwergenpaar, welches durch mehrere Jahre die ganze Welt durchgezogen hat, verliebte sich vor drei Monaten in einander, und zwar bei der Ausstellung in Pittsburg. Eine große Menschenmenge hatte sich aus Anlaß dieser Hochzeit im Theater eingefunden. Um neun Uhr wurde der Vorhang aufgezogen und zeigte die nach Art eines fashionablen Drawing-Room eingerichtete Bühne. Nachdem die Hochzeitlieder gesungen worden waren trat Richter H. B. Hole auf die Bühne, gefolgt von den Brautjungfern. Die kleine Braut trug einen Anzug von weißem Atlas mit Schleppe und Perlenbesatz. Ein langer, weißer Schleier, mit Drangeblüthen durchwoben, fiel anmuthig über ihre Schultern bis an den Boden. Ihre schmalen Hände steckten in weißen Handschuhen mit vierzehn Knöpfen und an den Füßen trug sie Atlaschuhe. Der Bräutigam erschien in dem gewöhnlichen schwarzen Anzug mit Patent-Lederhosen und weißen Handschuhen. Einige Augenblicke nach neun Uhr trat die Tochter des Direktors mit dem Heirathsbewilligungsscheine auf die Bühne, welchen sie dem Richter Hole übergab, der schnell die Zeremonie vollzog und mit einem Kuß auf die Stirne der Braut benedigte. Dann fiel der Vorhang vor der feierlichen Szene unter geradezu tobendem Beifall des Publikums. Der Mayor der Stadt und andere Beamte hatten die Probenumschneidung besetzt und Louisville ist nicht wenig stolz bei dem Gedanken, daß es Zeuge einer der „merkwürdigsten Hochzeiten“ war.

— (Echo.) Kondulenz (den Wagenschlag öffnend): „Wagenwechsel!“ — Leutnant (aus dem Schloß erwachend und noch schlaftrunken): „Prologiren Sie ihn noch ein Mal!“

#### Telegraphische Depeschen.

Wittenberg, 13. September. Von der Lutherkirche begab sich der Kronprinz unter begeisterten Zurufen der Bevölkerung nach dem Bahnhofs, wo derselbe mit den Spitzen der Behörden ein Dejeuner einnahm. Hiernach trat derselbe seine Reise nach Merseburg zu den Manövern an.

Merseburg, 13. September. Der Kaiser ist, begleitet von dem Kronprinzen, sowie den Bräutigam Friedrich Karl und Albrecht mit großem Gefolge um 4 Uhr hier eingetroffen. Auf dem Bahnhofe hatten sich Prinz Wilhelm, die Herzöge von Sachsen-Altenburg, Sachsen-Rothburg-Gotha und Anhalt, der Erbprinz von Sachsen-Meiningen, der Fürst von Schwarzburg-Rudolstadt und Fürst Heinrich XIV. von Ruß zum Empfange eingefunden; außerdem waren anwesend der kommandirende General des 4. Armeekorps, von Blumenthal, Ober-Präsident von Wolff, Regierungs-Präsident von Dieß, Landes-Direktor Graf Winklerode und die Spitzen der städtischen Behörden. Nach Begrüßung der Fürstlichkeiten und Entgegennahme etlicher Vorstellungen fuhr der Kaiser, den Kronprinzen zur Seite, in vier-spännigem Wagen durch die reichgeschmückten Straßen, in welchen die Krieger-, Turner- und Gesangsvereine, sowie die Schulkinder Spalier bildeten. Der Kaiser wurde überall auf dem Wege enthusiastisch begrüßt. Im Schloßhofe hielt eine Kompagnie des 75. Regiments mit Mäx und Fahnen die Ehrenwache. Um fünf Uhr fand beim Kaiser Diner statt.

Wien, 13. September. Wie der „Polit. Korrespondenz“ aus Chartum gemeldet wird, ist der Afrika-Risende Ernst Marno am 17. August d. J. gestorben.

Bern, 13. September. Der Kongreß der internationalen Liga gegen den Impfwang ist zum 27. bis 30. September hierher einberufen.

Paris, 13. September. Der „Temps“ sucht die englischen Blätter über ihre, wie er sagt, „himmlischen“ Befürchtungen wegen Entsendung einer westlichen Armee nach Tonkin zu beruhigen und wirft die Frage auf, ob 5 Bataillone Verstärkungen, welche man nach dem Delta des rothen Flusses entsenden wolle, loyalen Unterhändlern Missionen einflößen könnten. Frankreich entsende nur so viel Truppen, wie unumgänglich notwendig seien, um Bonet gegen Angriffe der Schwarzen Flotte sicher zu stellen. Je nach dem Gange der Unterhandlungen würden weitere Verstärkungen entsendet werden oder nicht.

Paris, 13. September. Das Gerücht, der Minister des Auswärtigen, Chaulmeil-Lacour, wolle seinen Abschied nehmen, entbehrt, der „Agence Havas“ zufolge, der Begründung.

Paris, 13. September. Zu dem heute stattgehabten Ministerrathe wurde über die Tonkinfrage nicht verhandelt, da der Kriegsgeminister Thibaudin nicht zugegen war.

Das Journal „National“ spricht von Differenzen im Kabinett, während die Journale „Siecle“ und „Liberte“ diese Gerüchte formell dementiren. „Siecle“ will wissen, die Regierung habe beschlossen, die Kammern nicht vor Ende Oktober einzuberufen.

Marseille, 13. September. Heute hat hier die feierliche Einholung der Leiche des Admirals Pierre stattgefunden.

Nom, 13. September. Der preussische Gesandte von Schöller ist hierher zurückgekehrt und statete heute dem Kardinal-Staatssekretär Jakobini einen Besuch ab.



# Nach uns die Sündfluth.

von  
Ewald August Kümig.

28)

Hedwig nickte zustimmend und gleich darauf traten die Geschwister in das Wohnzimmer, in dem der alte Herr mit großen Schritten auf und ab wanderte.

## 9. Ein Blick aus heiterem Himmel.

Seinem Besprechen zufolge war der Armenpfleger, nachdem ihr seine Gäste verlassen hatten, unverzüglich zum Doktor Labradur gegangen, um ihm zu sagen, daß Hedwig diesen Abend in der Villa Hagedorn verbleiben werde. Der Doktor stand eben im Begriff, auszugehen, um der Wittve Neuber einen Besuch zu machen, Schlichter erbot sich, ihn zu begleiten, um dem Mädchen die frohe Nachricht zu bringen, daß der reiche Amerikaner ihre lohnende Arbeit geben wolle.

Auf dem Wege dahin berichtete er dem alten Freunde den Kummer, den er an seinem Neptolofne erlebt hatte, dann schilderte er den Eifersucht Carlens und die Schärfe und Liebeswürdigkeit Ellen's in den lebhaftesten Farben.

Der Doktor hörte schweigend zu, er hielt den Strohhut in der Hand, sein Blick war finster auf das heiße Pflaster gehetzt, ab und zu ließ er bestig mit dem spanischen Rohrstock auf, als ob er einem inneren, mühsam verhaltenen Groll Luft machen wolle.

„So muß es kommen!“ brummte er. „Aerger an allen Ecken und Enden, dazu sind wir ja da, um an uns erproben zu lassen, wie viel ein gesunder Mensch aushalten kann!“

„Lieber Himmel, Sie können sich doch nicht belagern?“ erwiderte Schlichter, befreundet mit diesem unerwarteten Zornausbruch. „Sie erleben nur Freude an Ihren Kindern.“

„Ja, Gott sei Dank, so war es bisher.“

„Und es wird auch sicherlich so bleiben! Ich glaube Ihnen schon jetzt die Versicherung geben zu dürfen, daß Hedwig die Gattin meines Neffen

Otto wird, es handelt sich zwischen den Beiden etwas an —“

„Na, das fehlt mir auch noch!“

„Würden Sie es nicht gerne sehen?“

„Nein, bei Gott nicht!“

„Aber es ist doch eine gute Partie.“

„Bleiben Sie mir damit vom Leibe, ich verlange solche sogenannte gute Partien für meine Kinder nicht. Mögen sie arbeiten, wie ich es gethan habe, das Vermögen, das man mühsam und ehrlich erwirbt, macht einem tausendmal mehr Freude, als erschwinderter Reichtum.“

„Na na, so scharf dürfen Sie auch nicht urtheilen.“

„Die Zeit wird lehren, ob ich richtig urtheile.“

„Gut, wir wollen es abwarten, Sie verlieren nichts dabei. Und die Freundschaft, die Ihre Kinder in der Villa Hagedorn finden —“

„Die ist mir ebenfalls unangenehm.“

„Aus welchen Gründen?“

„Gründe?“ erwiderte der Doktor ärgerlich. „Nur man kann immer Gründe angeben? Der Reichtum, den meine Kinder dort sehen, wird sie verwöhnen, vielleicht unzufrieden machen, — da haben Sie einen Grund, der Ihnen wohl genügen wird.“

„Nicht doch, verehrter Freund, das ist kein genügender Grund“, sagte Schlichter in seiner ruhigen Weise, „gedenken Sie an den Aerger, den mir mein Rudolf bereitet.“

„Na ja, ich nehme gewiß warmen Antheil daran, aber erinnern Sie sich auch, daß ich Ihnen früher schon sagte, der Junge werde Ihnen über den Kopf wachsen. Es ist ein eigenes Ding mit diesen angenommenen Kindern, sie werden in der Regel verzogen, und schließlich ärgert man sich, daß diese Erziehungsresultate auf schmollen Ländchen hinauslaufen. Was wollen Sie nun thun?“

„Vor allen Dingen mir Beweise verschaffen.“

„Der Provisor muß sie Ihnen geben, aber ich würde nur im Nothfalle sie von ihm fordern.“

„Schenken Sie der Wahrheitsliebe dieses jungen Mannes kein Vertrauen?“

„Doch, ich weiß, daß er ein Ehrenmann ist, aber er hat das Herz auf der Zunge, und solche Leute reden oft mehr, als sie verantworten können. Ueberdies würden Sie ihm auch Unannehmlichkeiten

bereiten, Rudolf könnte sich versucht fühlen, an ihm Rache zu nehmen, und Sie hätten den Aerger davon. Forschen Sie selbst nach, opfern Sie Ihre Nachruhe, um Rache zu holen, Sie werden dann ja erfahren, ob der Windbeutel Ihr Haus heimlich verläßt, um die Nächte zu durchschwärmen. Dann haben Sie ihn, und Sie brauchen keinen Zeugen gegen ihn aufzurufen.“

„Ich habe daran auch schon gedacht, aber kürzer wäre es, wenn der Provisor mir den Namen des Lokals nennen wollte, in dem die Spieler zusammenkommen.“

„Wollen Sie den Sankel gleich öffentlich machen?“ polterte der Doktor. „Man wird Sie in jense Lokal gar nicht hineinlassen, aber wenn es Ihnen auch gelänge, Einlaß zu erhalten, was wollen Sie dort? Räum machen und sich hinauswerfen lassen? Oder die Polizei holen und die Gesellschaft aufheben? In beiden Fällen hätten Sie nur Hohn und Haß zu erwarten und Sie könnten außerdem in öffentlicher Gerichtsung als Zeuge gegen Ihren Neptolofnen auftritten müssen. Sie wissen ja genug, wenn Sie ihn der geheimen Nachschwärmer überführen, ist die eine Beschuldigung wahr, so wird es auch die andere sein. Und wenn Sie diesen Beweis haben, dann kann ich Ihnen nur den Rath geben, sorgen Sie, daß er von hier aus der schlechtesten Gesellschaft fortkommt.“

„Das ist mir kein fester Entschluß“, sagte der Armenpfleger, „ich werde das mit meinem Vetter Carlens berathen, wozu ich ihn drüben schicken soll. Vielleicht kann er ihm einige Empfehlungen mitgeben, damit Rudolf nicht drüben so ganz hilflos und verlassen ist.“

„Und im Stillen beginn Sie dabei wohl die Hoffnung, er könne über Jahr und Tag auch einmal als Millionär zurückkehren?“ spottete der Doktor. „Fragen Sie lieber Ihren Vetter Carlens nicht, so lange Sie nicht wissen, wie er selbst seinen Reichtum erworben hat.“

„Ja, Sie vermuthen doch nicht —“

„Vieles Grund, ich habe keine Vermuthung ausgesprochen und sehe mich auch nicht dazu verpflichtet, man soll mich überhaupt mit diesen Amerikanern und seinen Angelegenheiten ungeschoren lassen. Ueberdies wird ich sehr wohl ihm und seinem Großmuth geredet, man erhebt ihn in den sieben-

ten Himmel, weil er die Schulden seines Vaters bezahlt, aber man denkt gar nicht daran, daß dies seine Pflicht und Schuldigkeit ist.“

„Mir scheint es fast, als ob Sie Groll gegen ihn hegen“, warf Schlichter mit einem forschenden Blick auf seinen Begleiter ein.

„Ich? Groll? Wüßte nicht, aus welchem Grunde. Ich liebe die Leute nicht, die so viel Gerede vom sich machen und damit basta!“

Der Armenpfleger wußte aus Erfahrung, daß er ein Thema nicht weiter verfolgen durfte, welches der Doktor mit seinem „Basta!“ geschlossen hatte, er wählte deshalb einen andern Stoff, aber sein Begleiter blieb gleichwohl schweigsam und ernst, die gewohnte derbe Heiterkeit wollte heute nicht zum Vorschein kommen.

Das mußte ihn befremden, weil er die Gründe dieser fast murrischen Einsilbigkeit nicht kannte.

Der Doktor hatte bisher noch nicht gewußt, daß Joha Carlens eine ebenso liebenswürdige als schöne Tochter besaß, die Lobspüche Schlichters ließen ihn sofort beschämen, daß Eugen sich von dem Liebreiz dieses Mädchens begannen lassen könne, und wie nahe lag die Möglichkeit, daß dies für ihn selbst zu einer Quelle des Kerkers und sorgenvoller Stunden wurde!

Und nun war auch schon Hedwig mit diesem Mädchen befreundet, die in den nachfolgenden Stürmen und Kämpfen hochwahrscheinlich aus die Seite ihres Bruders trat und für ihre Freundin Partei ergrieff.

Diese Gedanken waren wohl geeignet, ihn aufzuregen und ihm eifrige Besorgnisse einzufloßen, ihn mit wachsendem Groll gegen den Amerikaner zu erfüllen, der vom Schicksal dazu ausersehen schien, ihm das Leben zu verbittern.

Er gab seinem Begleiter immer kürzere Antworten, bis aus dieser endlich schwieg, und so erröthete sie, beide verstimmt, endlich die Kaserne, wo die Wittve Neuber wohnte.

Schweigend stiegen sie die steilen Treppen hinauf, aber die wohlthuende Frische, mit der Helene sie empfing, schenkte bald die finsternen Schatten von ihrer Stirne.

(Fortsetzung folgt.)

Berlin, 13. September 1883.		Eisenbahn-Stamm-Actien.		Eis.-Prior.-Act. u. Oblig.		Hypotheken-Certifikate.		Industrie-Papiere.		Wechsel-Conto vom 13.	
Preussische Fonds.		1881 St.		1881 St.		1881 St.		1881 St.		1881 St.	
Deutsche Reichs-Anleihe	102,20 B	Altona-Kiel	102,20 B	Berg.-Märk. S. S. gar.	94,20 B	Dtsch. Grund.-Hyp. (R. 110)	108,80 B	Stahlfabrik Eder. Fabr.	151,50 B	Amsterdam 3 Tage	168,60 B
Consolidirte Anleihe	102,20 B	Berlin-Magdeburg	102,20 B	do. do. fa. E.	94,20 B	do. do. (R. 110)	104,30 B	Deutsche Bankgesellschaft	63,30 B	do. 2 Monat	167,75 B
Staats-Anleihe	100,80 B	Berlin-Dresden	102,20 B	Berlin-Anhalter	102,20 B	Dtsch. Hypoth.-Hyp.	104,30 B	Unter den Linden	144,00 B	London 8 Tage	20,47 B
Staats-Schuld.-Scheine	102,20 B	Berlin-Hamburg	102,20 B	Berlin (Oberlausitzer)	102,20 B	do. do.	102,50 B	Bazar	144,00 B	do. 3 Monat	20,33 B
Berliner Stadt-Oblig.	102,20 B	Berlin-Görlitzer	102,20 B	Berlin-Magdeburg	102,20 B	Kruppsche Oblig. (R. 110)	111,00 B	Albrens	71,50 B	Paris 8 Tage	80,85 B
do. do.	102,20 B	Breslau-Schweidnitz	102,20 B	Berl. Magdeb. fa. E. neue	100,90 B	Mediens. Oblig. 1. 2. 5.	—	Böhmische	145,75 B	do. 2 Monat	80,55 B
do. do.	102,20 B	Breslau-Schweidnitz-Freib.	102,20 B	do. fa. D. neue	102,80 B	do. do. 1. (R. 125)	111,50 B	Bod	65,00 B	Fest 8 Tage	—
do. do.	102,20 B	Breslau-Schweidnitz-Freib.	102,20 B	do. fa. E. E.	102,70 B	do. do. 2. (R. 125)	101,40 B	Rantree	120,00 B	do. 2 Monat	—
do. do.	102,20 B	Breslau-Schweidnitz-Freib.	102,20 B	Berl. Stett. S. S. (A1/2) g.	101,10 B	do. do. 3. (R. 125)	100,50 B	Rantree	120,00 B	Belgische Plätze 8 Tage	80,85 B
do. do.	102,20 B	Breslau-Schweidnitz-Freib.	102,20 B	do. fa. E. (A1/2) g.	101,10 B	do. do. 4. (R. 125)	100,50 B	Rantree	120,00 B	do. 2 Monat	80,55 B
do. do.	102,20 B	Breslau-Schweidnitz-Freib.	102,20 B	Bresl. S.-Schw.-Freib. fa. E. 3.	102,30 B	do. do. 5. (R. 125)	100,50 B	Rantree	120,00 B	Wien 8 Tage	170,80 B
do. do.	102,20 B	Breslau-Schweidnitz-Freib.	102,20 B	do. fa. E. 4.	102,30 B	do. do. 6. (R. 125)	100,50 B	Rantree	120,00 B	do. 2 Monat	169,70 B
do. do.	102,20 B	Breslau-Schweidnitz-Freib.	102,20 B	do. fa. E. 5.	102,30 B	do. do. 7. (R. 125)	100,50 B	Rantree	120,00 B	Petersburg 3 Wochen	200,90 B
do. do.	102,20 B	Breslau-Schweidnitz-Freib.	102,20 B	do. fa. E. 6.	102,30 B	do. do. 8. (R. 125)	100,50 B	Rantree	120,00 B	do. 3 Monat	198,90 B
do. do.	102,20 B	Breslau-Schweidnitz-Freib.	102,20 B	do. fa. E. 7.	102,30 B	do. do. 9. (R. 125)	100,50 B	Rantree	120,00 B	do. 3 Monat	198,90 B
do. do.	102,20 B	Breslau-Schweidnitz-Freib.	102,20 B	do. fa. E. 8.	102,30 B	do. do. 10. (R. 125)	100,50 B	Rantree	120,00 B	do. 3 Monat	198,90 B
do. do.	102,20 B	Breslau-Schweidnitz-Freib.	102,20 B	do. fa. E. 9.	102,30 B	do. do. 11. (R. 125)	100,50 B	Rantree	120,00 B	do. 3 Monat	198,90 B
do. do.	102,20 B	Breslau-Schweidnitz-Freib.	102,20 B	do. fa. E. 10.	102,30 B	do. do. 12. (R. 125)	100,50 B	Rantree	120,00 B	do. 3 Monat	198,90 B
do. do.	102,20 B	Breslau-Schweidnitz-Freib.	102,20 B	do. fa. E. 11.	102,30 B	do. do. 13. (R. 125)	100,50 B	Rantree	120,00 B	do. 3 Monat	198,90 B
do. do.	102,20 B	Breslau-Schweidnitz-Freib.	102,20 B	do. fa. E. 12.	102,30 B	do. do. 14. (R. 125)	100,50 B	Rantree	120,00 B	do. 3 Monat	198,90 B
do. do.	102,20 B	Breslau-Schweidnitz-Freib.	102,20 B	do. fa. E. 13.	102,30 B	do. do. 15. (R. 125)	100,50 B	Rantree	120,00 B	do. 3 Monat	198,90 B
do. do.	102,20 B	Breslau-Schweidnitz-Freib.	102,20 B	do. fa. E. 14.	102,30 B	do. do. 16. (R. 125)	100,50 B	Rantree	120,00 B	do. 3 Monat	198,90 B
do. do.	102,20 B	Breslau-Schweidnitz-Freib.	102,20 B	do. fa. E. 15.	102,30 B	do. do. 17. (R. 125)	100,50 B	Rantree	120,00 B	do. 3 Monat	198,90 B
do. do.	102,20 B	Breslau-Schweidnitz-Freib.	102,20 B	do. fa. E. 16.	102,30 B	do. do. 18. (R. 125)	100,50 B	Rantree	120,00 B	do. 3 Monat	198,90 B
do. do.	102,20 B	Breslau-Schweidnitz-Freib.	102,20 B	do. fa. E. 17.	102,30 B	do. do. 19. (R. 125)	100,50 B	Rantree	120,00 B	do. 3 Monat	198,90 B
do. do.	102,20 B	Breslau-Schweidnitz-Freib.	102,20 B	do. fa. E. 18.	102,30 B	do. do. 20. (R. 125)	100,50 B	Rantree	120,00 B	do. 3 Monat	198,90 B
do. do.	102,20 B	Breslau-Schweidnitz-Freib.	102,20 B	do. fa. E. 19.	102,30 B	do. do. 21. (R. 125)	100,50 B	Rantree	120,00 B	do. 3 Monat	198,90 B
do. do.	102,20 B	Breslau-Schweidnitz-Freib.	102,20 B	do. fa. E. 20.	102,30 B	do. do. 22. (R. 125)	100,50 B	Rantree	120,00 B	do. 3 Monat	198,90 B
do. do.	102,20 B	Breslau-Schweidnitz-Freib.	102,20 B	do. fa. E. 21.	102,30 B	do. do. 23. (R. 125)	100,50 B	Rantree	120,00 B	do. 3 Monat	198,90 B
do. do.	102,20 B	Breslau-Schweidnitz-Freib.	102,20 B	do. fa. E. 22.	102,30 B	do. do. 24. (R. 125)	100,50 B	Rantree	120,00 B	do. 3 Monat	198,90 B
do. do.	102,20 B	Breslau-Schweidnitz-Freib.	102,20 B	do. fa. E. 23.	102,30 B	do. do. 25. (R. 125)	100,50 B	Rantree	120,00 B	do. 3 Monat	198,90 B
do. do.	102,20 B	Breslau-Schweidnitz-Freib.	102,20 B	do. fa. E. 24.	102,30 B	do. do. 26. (R. 125)	100,50 B	Rantree	120,00 B	do. 3 Monat	198,90 B
do. do.	102,20 B	Breslau-Schweidnitz-Freib.	102,20 B	do. fa. E. 25.	102,30 B	do. do. 27. (R. 125)	100,50 B	Rantree	120,00 B	do. 3 Monat	198,90 B
do. do.	102,20 B	Breslau-Schweidnitz-Freib.	102,20 B	do. fa. E. 26.	102,30 B	do. do. 28. (R. 125)	100,50 B	Rantree	120,00 B	do. 3 Monat	198,90 B
do. do.	102,20 B	Breslau-Schweidnitz-Freib.	102,20 B	do. fa. E. 27.	102,30 B	do. do. 29. (R. 125)	100,50 B	Rantree	120,00 B	do. 3 Monat	198,90 B
do. do.	102,20 B	Breslau-Schweidnitz-Freib.	102,20 B	do. fa. E. 28.	102,30 B	do. do. 30. (R. 125)	100,50 B	Rantree	120,00 B	do. 3 Monat	198,90 B
do. do.	102,20 B	Breslau-Schweidnitz-Freib.	102,20 B	do. fa. E. 29.	102,30 B	do. do. 31. (R. 125)	100,50 B	Rantree	120,00 B	do. 3 Monat	198,90 B
do. do.	102,20 B	Breslau-Schweidnitz-Freib.	102,20 B	do. fa. E. 30.	102,30 B	do. do. 32. (R. 125)	100,50 B	Rantree	120,00 B	do. 3 Monat	198,90 B
do. do.	102,20 B	Breslau-Schweidnitz-Freib.	102,20 B	do. fa. E. 31.	102,30 B	do. do. 33. (R. 125)	100,50 B	Rantree	120,00 B	do. 3 Monat	198,90 B
do. do.	102,20 B	Breslau-Schweidnitz-Freib.	102,20 B	do. fa. E. 32.	102,30 B	do. do. 34. (R. 125)	100,50 B	Rantree	120,00 B	do. 3 Monat	198,90 B
do. do.	102,20 B	Breslau-Schweidnitz-Freib.	102,20 B	do. fa. E. 33.	102,30 B	do. do. 35. (R. 125)	100,50 B	Rantree	120,00 B	do. 3 Monat	198,90 B
do. do.	102,20 B	Breslau-Schweidnitz-Freib.	102,20 B	do. fa. E. 34.	102,30 B	do. do. 36. (R. 125)	100,50 B	Rantree	120,00 B	do. 3 Monat	198,90 B
do. do.	102,20 B	Breslau-Schweidnitz-Freib.	102,20 B	do. fa. E. 35.	102,30 B	do. do. 37. (R. 125)	100,50 B	Rantree	120,00 B	do. 3 Monat	198,90 B
do. do.	102,20 B	Breslau-Schweidnitz-Freib.	102,20 B	do. fa. E. 36.	102,30 B	do. do. 38. (R. 125)	100,50 B	Rantree	120,00 B	do. 3 Monat	198,90 B
do. do.	102,20 B	Breslau-Schweidnitz-Freib.	102,20 B	do. fa. E. 37.	102,30 B	do. do. 39. (R. 125)	100,50 B	Rantree	120,00 B	do. 3 Monat	198,90 B
do. do.	102,20 B	Breslau-Schweidnitz-Freib.	102,20 B	do. fa. E. 38.	102,30 B	do. do. 40. (R. 125)	100,50 B	Rantree	120,00 B	do. 3 Monat	198,90 B
do. do.	102,20 B	Breslau-Schweidnitz-Freib.	102,20 B	do. fa. E. 39.	102,30 B	do. do. 41. (R. 125)	100,50 B	Rantree	120,00 B	do. 3 Monat	198,90 B
do. do.	102,20 B	Breslau-Schweidnitz-Freib.	102,20 B	do. fa. E. 40.	102,30 B	do. do. 42. (R. 125)	100,50 B	Rantree	120,00 B	do. 3 Monat	198,90 B
do. do.	102,20 B	Breslau-Schweidnitz-Freib.	102,20 B	do. fa. E. 41.	102,30 B	do. do. 43. (R. 125)	100,50 B	Rantree	120,00 B	do. 3 Monat	198,90 B
do. do.	102,20 B	Breslau-Schweidnitz-Freib.	102,20 B	do. fa. E. 42.	102,30 B	do. do. 44. (R. 125)	100,50 B	Rantree	120,00 B	do. 3 Monat	198,90 B
do. do.	102,20 B	Breslau-Schweidnitz-Freib.	102,20 B	do. fa. E. 43.	102,30 B	do. do. 45. (R. 125)	100,50 B	Rantree	120,00 B	do. 3 Monat	198,90 B
do. do.	102,20 B	Breslau-Schweidnitz-Freib.	102,20 B	do. fa. E. 44.	102,30 B	do. do. 46. (R. 125)	100,50 B	Rantree	120,00 B	do. 3 Monat	198,90 B
do. do.	102,20 B	Breslau-Schweidnitz-Freib.	102,20 B	do. fa. E. 45.	102,30 B	do. do. 47. (R. 125)	100,50 B	Rantree	120,00 B	do. 3 Monat	198,90 B
do. do.	102,20 B	Breslau-Schweidnitz-Freib.	102,20 B	do. fa. E. 46.	102,30 B	do. do. 48. (R. 125)	100,50 B	Rantree	120,00 B	do. 3 Monat	198,90 B
do. do.	102,20 B	Breslau-Schweidnitz-Freib.	102,20 B	do. fa. E. 47.	102,30 B	do. do. 49. (R. 125)	100,50 B	Rantree	120,00 B	do. 3 Monat	198,90 B
do. do.	102,20 B	Breslau-Schweidnitz-Freib.	102,20 B	do. fa. E. 48.	102,30 B	do. do. 50. (R. 125)	100,50 B	Rantree	120,00 B	do. 3 Monat	198,90 B
do. do.	102,20 B	Breslau-Schweidnitz-Freib.	102,20 B	do. fa. E. 49.	102,30 B	do. do. 51. (R. 125)	100,50 B	Rantree	120,00 B	do. 3 Monat	198,90 B
do. do.	102,20 B	Breslau-Schweidnitz-Freib.	102,20 B	do. fa. E. 50.	102,30 B	do. do. 52. (R. 125)	100,50 B	Rantree	120,00 B	do. 3 Monat	198,90 B
do. do.	102,20 B	Breslau-Schweidnitz-Freib.	102,20 B	do. fa. E. 51.	102,30 B	do. do. 53. (R. 125)	100,50 B	Rantree	120,00 B	do. 3 Monat	198,90 B
do. do.	102,20 B	Breslau-Schweidnitz-Freib.	102,20 B	do. fa. E. 52.	102,30 B	do. do. 54. (R. 125)	100,50 B	Rantree	120,00 B	do. 3 Monat	198,90 B
do. do.	102,20 B	Breslau-Schweidnitz-Freib.	102,20 B	do. fa. E. 53.	102,30 B	do. do. 55. (R. 125)	100,50 B	Rantree	120,00 B	do. 3 Monat	198,90 B
do. do.	102,20 B	Breslau-Schweidnitz-Freib.	102,20 B	do. fa. E. 54.	102,30 B	do. do. 56. (R. 125)	100,50 B	Rantree	120,00 B	do. 3 Monat	198,90 B
do. do.	102,20 B	Breslau-Schweidnitz-Freib.	102,20 B	do. fa. E. 55.	102,30 B	do. do. 57. (R. 125)	100,50 B	Rantree	120,00 B	do. 3 Monat	198,90 B
do. do.	102,20 B	Breslau-Schweidnitz-Freib.	102,20 B	do. fa. E. 56.	102,30 B	do. do. 58. (R. 125)	100,50 B	Rantree	120,00 B	do. 3 Monat	198,90 B
do. do.	102,20 B	Breslau-Schweidnitz-Freib.	102,20 B	do. fa. E. 57.	102,30 B	do. do. 59. (R. 125)	100,50 B	Rantree	120,00 B	do. 3 Monat	198,90 B
do. do.	102,20 B	Breslau-Schweidnitz-Freib.	102,20 B	do. fa. E. 58.	102,30 B	do. do. 60. (R. 125)	100,50 B	Rantree	120,00 B	do. 3 Monat	198,90 B
do. do.	102,20 B	Breslau-Schweidnitz-Freib.	102,20 B	do. fa. E. 59.	102,30 B	do. do. 61. (R. 125)	100,50 B	Rantree	120,00 B	do. 3 Monat	198,90 B
do. do.	102,20 B	Breslau-Schweidnitz-Freib.	102,20 B	do. fa. E. 60.	102,30 B	do. do. 62. (R. 125)	100,50 B	Rantree	120,00 B	do. 3 Monat	198,90 B
do. do.	102,20 B	Breslau-Schweidnitz-Freib.	102,20 B	do. fa. E. 61.	102,30 B	do. do. 63. (R. 125)	100,50 B	Rantree	120,00 B	do. 3 Monat	198,90 B
do. do.	102,20 B	Breslau-Schweidnitz-Freib.	102,20 B	do. fa. E. 62.	102,30 B	do. do. 64. (R. 125)	100,50 B	Rantree	120,00 B	do. 3 Monat	198,90 B
do. do.	102,20 B	Breslau-Schweidnitz-Freib.	102,20 B	do. fa. E. 63.	102,30 B	do. do. 65. (R. 125)	100,50 B	Rantree	120,00 B	do. 3 Monat	198,90 B
do. do.	102,20 B	Breslau-Schweidnitz-Freib.	102,20 B	do. fa. E. 64.	102,30 B	do. do. 66. (R. 125)	100,50 B	Rantree	120,00 B	do. 3 Monat	198,90 B
do. do.	102,20 B	Breslau-Schweidnitz-Freib.	102,20 B	do. fa. E. 65.	102,30 B	do. do. 67. (R. 125)	100,50 B	Rantree	120,00 B	do. 3 Monat	198,90 B
do. do.	102,20 B	Breslau-Schweidnitz-Freib.	102,20 B	do. fa. E. 66.	102,30 B	do. do. 68. (R. 125)	100,50 B	Rantree	120,00 B	do. 3 Monat	198,90 B
do. do.	102,20 B	Breslau-Schweidnitz-Freib.	102,20 B	do. fa. E. 67.	102,30 B	do. do. 69. (R. 125)	100,50 B	Rantree	120,00 B	do. 3 Monat	198,90 B
do. do.	102,20 B	Breslau-Schweidnitz-Freib.	102,20 B	do. fa. E. 68.	102,30 B	do. do. 70. (R. 125)	100,50 B	Rantree	120,00 B	do. 3 Monat	198,90 B
do. do.	102,20 B	Breslau-Schweidnitz-Freib.	102,20 B	do. fa. E. 69.	102,30 B	do. do. 71. (R. 125)	100,50 B	Rantree	120,00 B	do. 3 Monat	198,90 B
do. do.	102,20 B	Breslau-Schweidnitz-Freib.	102,20 B	do. fa. E. 70.	102,30 B	do. do. 72. (R. 125)	100,50 B	Rantree	120,00 B	do. 3 Monat	198,90 B
do. do.	102,20 B	Breslau-Schweidnitz-Freib.	102,20 B	do. fa. E. 71.	102,30 B	do. do. 73. (R. 125)	100,50 B	Rantree	120,00 B	do. 3 Monat	198,90 B
do. do.	102,20 B	Breslau-Schweidnitz-Freib.	102,20 B	do. fa. E. 72.	102,30 B	do. do. 74. (R. 125)	100,50 B	Rantree	120,00 B	do. 3 Monat	198,90 B
do. do.	102,20 B	Breslau-Schweidnitz-Freib.	102,20 B	do. fa. E. 73.	102,30 B	do. do. 75. (R. 125)	100,50 B	Rantree	120,00 B	do. 3 Monat	198,90 B
do. do.	102,20 B	Breslau-Schweidnitz-Freib.	102,20 B	do. fa. E. 74.	102,30 B	do. do. 76. (R. 125)	100,50 B	Rantree	120,00 B	do. 3 Monat	198,90 B
do. do.	102,20 B	Breslau-Schweidnitz-Freib.	1								



## Einiges vom Adel im alten Pommernlande.

(Schluß.)

### 4) Heinrich Dusmer von Arfberg.

Es ist gewiß noch wenig bekannt, daß Pommern dem alten Stammlande des preussischen Staates einen seiner größten Söhne gegeben hat, den Hochmeister Heinrich Dusmer von Arfberg. Von jeher waren die Edelente Hinterpommerns nicht besonders wohlhabend. Als in einer Fehde im Jahre 1389 die Kriegsmacht des deutschen Ordens mehrere dort gelegene Burgen der von Wolde, Podewils und Manteuffel zerstört hatte, nannte der Hochmeister diese unansehnlichen, gegen die stolzen Ordensburgen sehr absehbenden Schlösser spöttisch: „Krähennester“. Mehr als andere waren daher die Adeligen jener Gegend genötigt, sich durch Tüchtigkeit im Kriegsdienste eine angemessene Stellung zu erringen. Wie der Lauenburgische Kreis die Heimath der

Familie von Tauenzin und der Bülow'sche die Heimath der Familie von York ist, deren berühmtester Sohn einer alten, aus England oder Schottland herübergekommenen und in dem Dorfe Rowe ansässigen Pastor-Familie entsprossen ist, so war in derselben Gegend im 14. Jahrhundert ein Geschlecht heimisch, welches, in den Urkunden unter dem Namen Dusmer, Dufemer, Dusmar, Tesmar vornehmend, noch in späterer Zeit blühte und dem der eben genannte Hochmeister angehört.

Nachdem derselbe mehrere Ordensämter ehrenvoll bekleidet, auch als oberster Ordens-Marschall an der Spitze der Ordensheere in den unaufhörlichen Kriegen gegen das wilde, heidnische Volk der Litthauer sich ausgezeichnet hatte, ward er im Jahre 1343 einstimmig zum Hochmeister erwählt.

Als Landesfürst war er von jezt ab unverändert bestrebt, Kultur und Wohlstand zu heben, Städte und Dörfer anzulegen und in jeder Weise das Ansehen des Ordenslandes nach innen und nach außen zu fördern.

Die herrlichen Räume der hohen Marienburg waren selten leer von Gästen und dieser Herrscher

konnte als eine Hochschule seiner ritterlichen Sitte gelten.

Heinrich Dusmar, der seine Ruhestätte in der Hochmeistergruft zu St. Annen unter der Marienburg fand, steht würdig da in der Reihe der kraftvollen Männer, welche das Christenthum und deutsche Kultur im Nord-Osten befestigten. Er baute rüchig mit an den starken Grundmauern, auf denen später die Hohenzollern (schon durch ihre eigenen schwarz-weißen Farben gleichsam prädestinirt für die einstige Erbschaft des schwarz-weißen Ordens-Baniers) ihren stolzen Machtbau aufzuführen konnten. Der pommersche Adel mag aber stolz sein auf diesen aus seinen Reihen hervorgegangenen hochberühmten und edlen Genossen!

### Haus Putbus.

Das später von seinem Besizer Putbus genannte, jezt fürstliche Geschlecht auf Rügen stammt von den ersten christlichen Fürsten Rügens Jarimar I. Bruder Stoislaw ab. Der erste Ahnherr Jarimar I. lagte über Besitzverkürzung durch den herrschenden Vetter Jarimar II. Es fand

durch Vermittelung der pommerschen Herzöge Barnim I. und Wartislaw III. ein Vertrag am 17. Mai 1249 statt, laut welchem Herr Jarimar I. und seine Erben als ihr väterliches Erbtheil zugesprochen erhielten: das gesammte Gebiet von Vorpommern (jezt Brandenburg) in der Nähe von Stralsund, ferner auf der Insel Rügen das Land Reddevitz (jezt Rönchgut), Bilmniz, Streu, alles mit Vasallen Patronaten, mit der Meeresküste und dem Vorstrande, aber ohne Lehnernus. Obgleich trat den Vetter der Fürst Jarimar II., „welche aus seiner Blutverwandtschaft aus der Heidenzeit rechtmäßig stammten“, mit gleicher Unumschränktheit den dritten Theil der Halbinsel Jasmund ab, so daß schon im Jahre 1249 das Haus Putbus alle die schönen Güter auf Rügen besaß bis auf die erst später erworbene Herrschaft Syppler, welche nach manchem Wechsel der Linien und der Verhältnisse bis auf diese Stunde unter der fürstlichen Botmäßigkeit stehen.

(Deutsches Adelsblatt.)

## Die Grabower Kirchbauverloosung

findet am 1. Oktober statt. Die Verloosungsgegenstände sind in der Navigationschule (neben der Krefmann'schen Villa) ausgestellt und können bis Sonntag, den 16. d. M., täglich von 3—6 Uhr Nachmittags besichtigt werden. Geschenke für die Verloosung sind noch immer sehr willkommen. Besonders aber muß dringend um die Abnahme von Loosen gebeten werden, von denen leider noch eine ansehnliche Zahl unverkauft ist. Loose sind zu haben im Ausstellungs-Lokal, sowie in den bekannten Verkaufsstellen.

Das Komitee.

### Mattfeldt & Friederichs,

Stettin, Bollwerk 36,

expedition Passagiere

von Bremen nach

## Amerika

mit den Schnell dampfern des  
Norddeutschen Lloyd.

Alle Auskunft unentgeltlich.

Bibel v. 10 Sgr., neue Text. v. 2 Sgr. an sind stets zu haben bei Ch. Knabe, Stettin, 24, r.

### Wassermühlen-Verkauf.

Wegen Zuruhelegung will ich mein Mühlengut billigst verkaufen. Es liegt 1/2 St. v. Stadt u. Bahn, besteht aus Mahlmühle, 3 fr. Gängen, Reinigungsgang und Schneidemühle, mit starker, ausdauernder Wasserkraft, 1000 Bsp. pro Anno, 200 Mrg. Land incl. 40 Mrg. Wiesen, guten Gebäuden. Inventar und volle Ernte, Anzahlung 20 Tausend M. Rest, wollen ihre Adr. unter A. B. 700 an die Expedition dieses Blattes, Kirchplatz 3, einreichen.

Mein Wohnhaus, in welchem seit 3 Jahren die

### Fleischerei

von Herrn. Mendant mit sehr gutem Erfolg betrieben worden ist, bin ich umständehalber Willens, mit jänntlichen zur Fleischerei gehörigen Utensilien sofort zu verkaufen oder zu verpachten.

W. Krüger,  
Gülzow i. Pomern.

### Ein Gutgeschäft in Dresden,

in bester Lage, ist trantlichkeitshalber zu verkaufen: bald od. später zu übernehmen. Seit 20 Jahren i. d. Lokale stets Gutgeschäft. Offerten unter A. N. 554 „Zuvalidendank“, Dresden, erbeten.

### A. Toepfer, Hoflieferant,

Mönchenstrasse 19,

## Lampen, Kronen, Ampeln, Küchengeräthe.

Closets, Bidets, Eisspindel, Eis. Oefen, Bettstellen, Geldspindel, Badewannen, Metallsärge, Wäscherollen, Wäschewringer, Buttermaschinen, Wasserfilter, Fleischschneiden, Wurstopfer, Ofenvorsetzer, Ofengeräthe.

## Möbel-, Spiegel- und Polster- waaren-Fabrik

von  
Max Borchardt,

Beutlerstrasse 16—18,

empfehlen ihr großes Lager von nur reell gearbeiteten Möbeln in allen Holzarten von den einfachsten bis zu den elegantesten zu noch nicht dagewesenen billigen Preisen.

### Cyper-Vitriol (Blaustein)

zum Einbeizen des Weizens offeriren per Faß und aus-  
gewogen billigst

Schütze & Huch.

## Schieferplatten

zum Auslegen von Viehställen, 1/2" dick, 10 und 12" breit, bei

Albert Lentz,

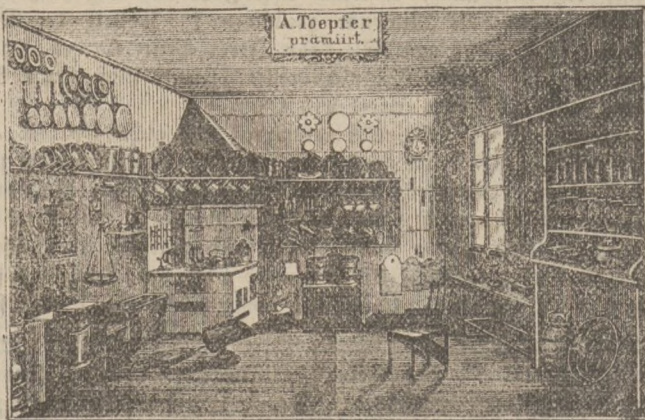
Stettin, Frauenstrasse 51.

## Grabower (Kirchbau-Lotterie) Stettiner

Loose à 50 Pfg. Ziehung am 1. resp. 3. Oktober. Loose à 1 Mark.

Die Gewinne bestehen aus 1 vollständigen Salon-Einrichtung, 1 hoch-elegantem Piano, 1 silbernen Besteck für 24 Personen, 1 silbernen Tafelaufsatz, 1 Paar silbernen Kronleuchtern, 1 silbernen Thee- und Kaffeeservice, goldenen Damen- und Herrenuhren und Uhrenketten, Regulateuren, Nähmaschinen, Teppichen, Seiden- und Leinwandstoffen, Lampen, Gebrauchs- und Luxusartikeln. — Bei Entnahme von 10 Loosen gewähre ich ein Freiloos.

Rob. Th. Schröder, Stettin, Schulzenstrasse 32.



### A. Toepfer,

Hoflieferant,

Mönchenstrasse 19,

liefert vollständige

Küchen-

Einrichtungen.

Sachgemässe Auswahl.

Solide Waaren.

Billige Preise.

Aufträge von ausserhalb

werden auf das Sorgfältigste

ausgeführt.

Auf Wunsch Preiskourante

gratis und franko.

Illustrierte Preislisten

Die

gratis und franko.

## Deutsche Wasserwerks-Gesellschaft, Fabrik und Giesserei.

Prämiirt:

Cöln 1875.

Darmstadt 1876.

Mülheim a/Rh. 1878.

Prämiirt:

Offenbach 1879.

Sidney 1879/80.

liefert als Specialität:

Düsseldorf 1880.

## Pumpen

der verschiedenartigsten Systeme und allen denkbaren Zwecken besonders angepasst für Haus, Gewerbe, Landwirthschaft u. Industrie mit Vorrichtungen für Hand-, Göpel- und Maschinen-Betrieb.

Hydraulische Widder.

California-Pumpen, vertikale und horizontale.

## Sämmtliche Armatur-Gegenstände für Wasserleitungen,

Closets, Waschtische, Bade-Einrichtungen, komplet und in einzelnen Theilen, Badesen.

Bierdruck-Apparate und alle dazu gehörigen Armaturen.

Fontainen, komplet, sowie Figuren und Mündungsstücke.

Zimmerfontainen. Zimmer-Closets mit u. ohne Wasser-

spülung.



603,292

## Original Singer Nähmaschinen

wurden im vorigen Jahre verkauft, oder 42,000 Stück mehr als 1881.

Eine so beständige und enorme Zunahme des Verkaufs, die keine andere Nähmaschinenfabrik auch nur annähernd aufweisen kann, dürfte wiederum den besten Beweis liefern, daß die Original Singer Maschinen an vielfältiger Leistungsfähigkeit, vorzüglicher Konstruktion und Dauer unerreicht sind und sich der Beliebtheit des Publikums mit jedem Jahr mehr erfreuen. — Verkauf unter voller Garantie und ohne Preisverhöhung gegen geringe Anzahlung und wöchentliche Raten von M. 2.

Neu!

Ringschiffchen-Maschine für alle einschlagenden Gewerbe.

G. Neidlinger.

Stettin, 61, Breitestrasse 61,

Grabow a. O., 50, Lindenstrasse 50.

## Damentuche

in den modernsten Farben.

Panamas, Cheviots, Flanelle zu Bromaden-, Morgenleibern u. Regenmänteln in den neuesten Mustern und jedem beliebigen Quantum zu Fabrikpreisen. — Reichhaltige Musterauswahl franco.

R. Rawetzky, Sommerfeld i. P.

En gros.

En detail.

Täglich frisch!

## Ungarische süße Kurz- und Tafel- Weintrauben,

Verandt in Original-Handkörben von 3—10 Kilo, empfiehlt

W. Mauss,

Erstes Versandt-Geschäft Ungarischer Weintrauben,

Stettin, Fischmarkt 2, und

Rohlmarkt- und Mönchenstrasse-Ecke 23.

Magazin für Bijouterien von Double-Gold. Ein- getragene Schutz- Marke.

Die 50,000<sup>te</sup> Panzerkette

kam am 10. Januar c. zum Versand.

Panzer-Uhrketten

von echt Gold nicht zu unterscheiden

5 Jahre schriftliche Garantie.

m. 14 far. Gold vergold. Herren-Kette

Stück 6 M. Damen-Kette

mit eleganter Quaste Stück 6 M.

Garantie-Schein: Den Betrag dieser

Uhrkette zahle ich zurück, falls dieselbe

innerhalb 5 Jahren schwarz wird.

Max Grünbaum,

Berlin W., Reihigerstrasse 95.

Zahlreiche Anerkennungsbriefe

liegen zur Einsicht vor.

Neuer illustr. Katalog gratis.

Briefmarken und Banknoten aller

Länder nehme in Zahlung.



Schuhfabrik von Temesváry Imre,

Budapest, Ungarn, Sonnengasse Nr. 32, im eigenen

Hause, empfiehlt für Damen: Hohe Zugstiefeln aus

Laftung oder Leder mit genagelten Sohlen, dauerhaft

und elegant M. 5,40; für Herren: Wachsleder-Zug-

stiefeln mit 3fach genagelten und geschraubten Doppel-

sohlen M. 7. — Dieselben aus Russisch-Ladleder M.

8,40; hohe 50—60 Ctm. lange Schaftstiefeln aus

wasserdichtem Ziegenleder mit 3fach genagelten und

geschraubten Doppelsohlen M. 15. — Befellungen wer-

den gegen Geldeinlösung oder Nachnahme prompt

effektiert. Nicht Konvenientes umgetauscht. Ausführ-

liche illustrierte Preisverzeichnisse gratis und franko zu-

geleitet.

### Cognac

Deutsches Product

Export-Comp. für Deutsche

Cognac, Köln a. Rh., garantiert

frei von jeder künstl. Essenz, rein-

schmeckend und von seinem Aroma,

ist ganz bedeutend billiger als

französ. Erzeugnisse gleicher Qualit.

Vorräthig überall in den besten Ge-

schäften der Branche; weitere Verkauf-

stellen werden soliden Wiederver-

käufern übertragen.

## Speck, Schmalz und Wurst

eigener Fabrik offerirt in bester Qualität zu billigen

Preisen

A. Müller, Berlin, neue Königl. 65—68.

### Weinstube

## der Weinhandlung

Heinrich Kettner & Sohn,  
Stettin, Breitestrasse 13.

Weine zu denselben Preisen wie

ausser dem Hause.

### Vollständige Küche.

Dejeuners, Dinners, Soupers jederzeit.

Mittagstisch in und ausser dem Abon-

nement. Umfassende Räumlichkeiten.

### Zimmer

für Privatgesellschaften.

Eine geübte Blätterin empfiehlt sich außer dem Hause

Kronprinzenstrasse 7, h. 2. Tr.

## Als Jagd- oder Forst-Ausspöher

sucht ein mit den besten Zeugnissen versehener junger

kräftiger Jäger Stellung.

Gel. Offerten durch Haasenstein & Vogler,

Magdeburg, unter W. B. 730 erbeten.

### Korbmacher.

2 Schützen können gute Arbeit erhalten in Kopenhagen,

Nørrebrogade Nr. 225, bei Frandsen.

Eine leistungsfähige Hopfenhandlung

sucht für Stettin

einen tüchtigen und in Brauerkreisen ein-

flussreichen

## Agenten.

Nur Solche, welche gute Bekanntschaften besitzen und

auf Erfolg rechnen können, wollen sich melden unter

Chiffre N. 1698 an Rudolf Mosse, Nürnberg.